



Dr. Ralf Thomas Göllner

DAS UNGARISCHE INSTITUT UND DAS HUNGARICUM DER UNIVERSITÄT REGENSBURG

Es ist mir eine große Ehre und Freude an dieser wichtigen und interessanten Tagung teilnehmen zu können. Dabei freut es mich insbesondere, dass Herr Weigelt mich darum geben hat, über die aktuelle Entwicklung und Arbeit des Ungarischen Instituts an der Universität Regensburg zu sprechen und die studienbegleitende Zusatzausbildung Hungaricum kurz vorzustellen. Das Ungarische Institut kann als ein tragfähiges und zukunftsweisendes Beispiel für die engen wissenschaftlichen Verbindungen zwischen Ungarn und Deutschland und Bayern gelten und ist damit ein praktisches Beispiel für einen deutsch-ungarischen Brückenbau in Europa. Dies gilt nicht nur für die Finanzierung des Gesamtprojekts, an dem sowohl die Republik Ungarn als auch der Freistaat Bayern beteiligt sind, obwohl die seit vierzehn Jahren ununterbrochene Bereitschaft Ungarns, trotz mancher finanzieller Engpässe dieses Institut auf bayerischem Boden mit zu fördern, schon etwas besonderes ist. Die enge Zusammenarbeit Bayerns und Ungarns begann in diesem Projekt also noch vor dem Beitritt Ungarns zur Europäischen Union und sucht in den wissenschaftlich-kulturellen Kooperationen Europas Ihresgleichen. Aber so interessant es auch wäre, an dieser Stelle möchte ich nicht weiter auf die finanziellen Bedingungen oder die Geschichte des Instituts eingehen. Diese kann an mehreren Stellen, beispielsweise auf

der Website des Instituts¹, nachgelesen werden. Ich möchte mich vielmehr auf die aktuellen Entwicklungen und Aufgabenbereiche beschränken, denn diese stehen auch in einem engeren Zusammenhang mit dem Thema der Konferenz, nämlich der deutsch-ungarischen Brückenfunktion im europäischen Einigungsprozess.

Aus der deliberativen Integrationstheorie wissen wir, dass das Ergebnis eines Einigungsprozesses auch von verständigungsorientierten wissenschaftlich-politischen Diskursen zusammengehalten wird und dort aufhört zu funktionieren, wo die Grenze der Verständigung zwischen Gesellschaften erreicht ist.² Daher besteht eine der wichtigsten Aufgaben der europäischen Brückenbauer darin, Sprachen sowie umfassende Kenntnisse über Geschichte, Länder, Völker, Kulturen, Akteure usw. zu vermitteln und Foren für gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Kontakte bereit zu stellen. Für den wissenschaftlich-universitären Bereich bedeutet dies die Umsetzung eines beziehungs- und kontaktgeschichtlichen, regionalwissenschaftlichen und raumbezogenen Ansatzes, der zugleich überregional und interdisziplinär ausgerichtet sein muss. Diese Zielsetzungen verwirklicht das Ungarische Institut in seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit in Form eines hungarologischen Konzepts und versucht, sowohl nach Deutschland als auch nach Ungarn wissensvermittelnd zu wirken. Hungarologie ist für das Ungarische Institut also keine nationale Nabelschau, dafür aber umso intensiver eine vergleichende, beziehungs-geschichtliche Fragestellung, deren Bearbeitung seit dem Umzug des Instituts von München nach Regensburg im Jahr 2009 in eine neue Phase eingetreten ist. Zuletzt war der Arbeitsschwerpunkt auf der wissenschaftlichen Forschung und Beratung bzw. Tätigkeit in einer kulturellen Umgebung gewesen.³

Mit dem Umzug nach Regensburg und der grundsätzlichen Offenheit der dortigen Universität für bi-nationale Projekte sowie für eine intensive Zusammenarbeit mit außeruniversitären Fachinstitutionen eröffnete sich dem Ungarischen Institut die Umsetzung eines in München lange und vergeblich verfolgten Zieles, nämlich die Etablierung eines hungarologisch-interdisziplinären Schwerpunkts in der deutschen Universitätslandschaft. Nach intensiven Vorgesprächen und Vorarbeiten konnten die Universität Regensburg und das Ungarische Institut im Mai 2012 einen Kooperationsvertrag schließen, mit dem der Aufbau und die Weiterentwicklung einer studienbegleitenden Zusatzausbildung vereinbart wur-

1 Siehe www.ungarisches-institut.de (Stand: 13. Februar 2014).

2 Siehe Jürgen Neyer: *The deliberative turn in integration theory*. In: *Journal of European Public Policy* (2006) 5, S. 779-791; Jürgen Neyer: *Die europäische Demokratie und die deliberative Integrationstheorie*. In: Timm Beichelt, Božena Choluj, Gerard C. Rowe, Hans-Jürgen Wagener (Hrsg.): *Europa-Studien. Eine Einführung*. Wiesbaden 2013, S. 135-148.

3 Ralf Thomas Göllner, Zsolt K. Lengyel: *Präsentation des Ungarischen Instituts anlässlich seiner Begrüßung im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg, 4. Dezember 2009*. In: *Ungarn-Jahrbuch 30 (2009-2010)*, S. 336-339.

den. Diese Hungaricum genannte Zusatzausbildung wurde an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften angesiedelt und wird in Kooperation mit der Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften durchgeführt. In dieser interfakultären Konstruktion spiegelt sich der interdisziplinäre Ansatz des Hungarologie-Konzeptes wider und weist den Weg für die inhaltliche Ausgestaltung des Studienangebots. Die Hungaricum-Ausbildung umfasst demzufolge neben der wichtigen Sprachausbildung im Ungarischen auch landeskundliche und geschichtswissenschaftliche Elemente, sodass die Mitarbeiter des Ungarischen Instituts bzw. die vom Institut vorgeschlagenen Personen Lehrveranstaltungen im Bereich der Sprachausbildung, Landeskunde, Geschichts-, Politik- und Rechtswissenschaft anbieten. Mittelfristig soll das Angebot um den Bereich der Wirtschaftswissenschaften ergänzt werden.

Um das Hungaricum zu verstetigen und seinen Ausbau sicherzustellen, übernahm die Universität Regensburg zum Jahresende 2012 zunächst die zwei wissenschaftlichen Mitarbeiter des Ungarischen Instituts als vollbeschäftigte Angestellte. Zusammen mit den von der Universität und dem Ungarischen Institut gemeinsam finanzierten Lektorinnen für Sprache und Landeskunde steht nun ein personelles Grundgerüst zur Verfügung, das die Fortführung des Hungaricums ermöglicht. Damit fand der arbeitsrechtliche Übergang der Hälfte des Personals des Ungarischen Instituts an die Universität Regensburg statt, die andere Hälfte steht jedoch noch aus und soll so bald als möglich umgesetzt werden. Diese erste Übernahme war zugleich eine Voraussetzung für die Verstetigung des Hungaricums, denn die Universität muss sicherstellen, dass ein Ausbildungsangebot längerfristig verfügbar ist und alle Teilnehmer ihre einjährige Zusatzausbildung abschließen können. Zudem muss auch wegen des modularisierten Studiums gewährleistet sein, dass die im Hungaricum erworbenen Leistungspunkte in anderen Studiengängen ebenfalls anerkannt werden.

Um diese Ziele umzusetzen, hat die Universität Regensburg im Januar 2013 eine Ordnung für die studienbegleitende Ausbildung Hungaricum verabschiedet.⁴ Sie formuliert als Ziel „die Vermittlung von Kenntnissen der ungarischen Sprache und der Landeskunde des heutigen und des historischen Ungarn in seinen überregionalen Bezügen.“ Das Lernangebot ist modularisiert nach mehreren Sprachniveaus in einem Basis- und einem Aufbauomodul, einem entsprechenden Landeskunde-Unterricht sowie einem breiten Angebot an fachwissenschaftlichen Seminaren, Übungen und Vorlesungen. Daraus ergeben sich insgesamt 20 Semesterwochenstunden und 30 Leistungspunkte, die für einen erfolgreichen Abschluss des Hungaricums erforderlich sind. Die Leistungspunkte werden in Anlehnung an das European Credit Transfer System

⁴ Ordnung für die studienbegleitende Ausbildung in ungarischer Sprache und Landeskunde (Hungaricum) an der Universität Regensburg vom 16. Januar 2013. http://www.uni-regensburg.de/studium/pruefungsordnungen/medien/zusatzausbildung/1012_ordnung_hungaricum.pdf (Stand: 13. Februar 2014).

(ECTS)⁵ vergeben, sodass eine transparente und anerkennungsfähige Leistungserbringung gewährleistet ist. Durch die Modulprüfungen wird auch nachgewiesen, – so legt es die Ordnung fest – „dass der Studierende sowohl die Sprach- als auch die Sachkenntnisse besitzt, die für eine Zusammenarbeit mit Partnern in Ungarn bzw. auf ungarnebezogenen Berufsfeldern erforderlich sind.“⁶ Außerdem hält die Ordnung fest, dass sich die Ausbildung an Studierende aller Fakultäten, insbesondere Teilnehmer am Secondos-Programm⁷ der Universität Regensburg, an Studierende der Hochschule Regensburg sowie an Gasthörer richtet, wodurch eine breite Zielgruppe angesprochen wird.

Das Secondos-Programm, das in Regensburg einen besonderen Stellenwert hat, richtet sich an die zweite oder weitere Generation von Emigranten aus Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, der Ukraine und Ungarn, aber auch an andere Personen, „die anderweitig eine enge Beziehung zu einem anderen Land haben“.⁸ Das Secondos-Programm soll die Teilnehmer darin unterstützen, ihre Sprachkenntnisse auszubauen, Auslandserfahrung zu sammeln und ihr bi-kulturelles Potential zu entfalten und für die berufliche und persönliche Zukunft nutzbar und sichtbar zu machen. Das Hungaricum beteiligt sich aktiv am ungarischen Teil des Secondos-Konzepts, aber insgesamt ist seine Zielsetzung umfassender, da es zusätzlich den Erwerb grundlegender Fachkompetenzen vorschreibt. Damit ist das Hungaricum auch breiter konzeptioniert als das Slovacicum⁹ und das Rumaenicum¹⁰, hat aber noch nicht die Ausbaustufe des Bohemicums¹¹ erreicht. Dieses bietet neben einer von den Universitäten Regensburg und Passau getragenen studienbegleitenden Zusatzausbildung auch eine Sommerschule in der Tschechischen Republik. Darüber hinaus bietet das Bohemicum den interdisziplinären und bi-nationalen Studiengang „Deutsch-Tschechische Studien“ mit einem Doppelabschluss Bachelor of Arts (B.A.) und bakalář (Bc.) an und verfügt neben einer eigenen Professur an der Universität Regensburg auch über einen breiteren Mitarbeiterstab.

Das Ungarische Institut bringt aber seinerseits ein etabliertes Forschungsumfeld mit Bibliothek und Publikationsforen¹² in das Hungaricum ein und hat

5 Siehe http://ec.europa.eu/education/tools/ects_en.htm (Stand: 13. Februar 2014).

6 Ordnung für die studienbegleitende Ausbildung in ungarischer Sprache und Landeskunde §1 Abs. 2.

7 Siehe <http://www.uni-regensburg.de/europaeum/studium/secondos/index.html> (Stand: 13. Februar 2014).

8 <http://www.uni-regensburg.de/europaeum/studium/secondos/programm/index.html> (Stand: 13. Februar 2014).

9 <http://www.uni-regensburg.de/europaeum/studium/angebote/slovacicum/index.html> (Stand: 13. Februar 2014).

10 <http://www.uni-regensburg.de/europaeum/studium/angebote/rumaenicum/index.html> (Stand: 13. Februar 2014).

11 Siehe <http://www.bohemicum.de> (Stand: 10. Oktober 2013).

12 Insbesondere das Ungarn-Jahrbuch und die Buchreihe *Studia Hungarica*.

somit eine Klammerfunktion zwischen dem außeruniversitären und universitären Bereich. Diese Verzahnung deutet auch eine mögliche und auch angestrebte Weiterentwicklung des Hungaricums an. Nach einer Phase der Intensivierung unter Beteiligung ungarischer Partnereinrichtungen könnte bei entsprechender Resonanz wie beim Bohemicum ein Bachelor-Studiengang stehen, in dem eine breite Palette fachwissenschaftlicher Studieninhalte mit ungarischem Bezug angeboten wird, also ein Studiengang „Deutsch-Ungarische Studien“ entsteht.

Was die inhaltliche Ausprägung des Hungaricums betrifft, stehen unter anderem die Forschungsaspekte Minderheiten, Minderheitenschutz, Minderheitenrecht und ethnische Heterogenität im Zentrum der Forschungs- und Lehrtätigkeit. Hier eröffnet sich selbstverständlich für eine ungarndeutsche Perspektive ein breites Arbeitsfeld und verdeutlicht die Wichtigkeit ungarndeutscher Themen in der deutschen Forschungs- und Lehrlandschaft. Dabei steht aber nicht primär die Geschichte der Ungarndeutschen im Fokus, denn dafür gibt es geeignetere Institutionen, wie zum Beispiel den Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mitteleuropa an der Universität Pécs¹³ von Prof. Dr. Gerhard Seewann oder das Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde,¹⁴ das hier von Frau Dr. Fata vertreten wird. Das Ungarische Institut und das Hungaricum können gegenwartsbezogene Fragestellungen beisteuern, weil eines seiner Forschungsthemen die Analyse der Wirksamkeit von Minderheiten in Systemen, Gesellschaften und Ökonomien zum Ziel hat. Dabei stehen Fragen im Mittelpunkt wie zum Beispiel: Wie wirkt ethnische Heterogenität in unterschiedlichen Systemen oder wie beeinflusst ethnische Heterogenität ökonomische Strukturen und das Wachstum. Im Fall der Ungarndeutschen liegt die Vermutung nahe, dass kulturelle Bedingungen und vor allem Sprachkompetenzen ein nicht zu vernachlässigender Standortfaktor sind. Endgültige Analysen liegen zwar noch nicht vor, aber wir wissen, dass vor allem die Regionen West- und Zentral-Transdanubien und Zentral-Ungarn im Landesvergleich deutlich besser entwickelt sind, aber auch in der Region Süd-Transdanubien von 22 größeren Unternehmen mit ausländischer Beteiligung immerhin 13 mit deutschem Investitionskapital ausgestattet sind. Diese Firmen stellen über die Hälfte der Arbeitsplätze unter diesen Unternehmen.¹⁵ Im Vergleich mit West- und Zentral-Transdanubien oder Budapest ist dies natürlich wenig, aber die infrastrukturellen Voraussetzungen sind ja nicht die günstigsten. Jedoch könnte der Versuch, die Region mit Hilfe des breiten kulturellen und historischen Erbes, der großen Zahl von Zweisprachigen und vor allem der Ungarndeutschen zu positionieren und einen Schwerpunkt auf

¹³ Siehe <http://nemettortonelem.tti.btk.pte.hu> (Stand: 10. Oktober 2013).

¹⁴ Siehe <http://www.idglbw.de/> (Stand: 10. Oktober 2013).

¹⁵ Statistische Angaben siehe bei der Ungarischen Agentur für Außenwirtschaft und Investitionsförderungen (Nemzeti Külgazdasági Hivatal) <http://www.hita.hu/en/> (Stand: 10. Oktober 2013).

den Bildungssektor zu legen, zukunftssträftig sein, zumal etwa 23 Prozent der ausländischen Direktinvestitionen aus Deutschland stammen.¹⁶

Dieser Aspekt ist auch für das Ungarische Institut und das Hungaricum von besonderer Bedeutung, da es als zwischenstaatliches Kooperationsprojekt über die Grenzen der Universität Regensburg hinaus neue Impulse zur Verbesserung und Intensivierung der deutsch-ungarischen beziehungsweise bayerisch-ungarischen Beziehungen setzen kann. Dabei wirkt es in doppelter Hinsicht: Zum einen in einem deutschen und bayerischen Kontext, indem es verstärkt ungarische und ungarndeutsche Themen in die Lehre einbringt, damit zur eingangs erwähnten Verständigung zwischen den Gesellschaften beiträgt und die Brückenfunktion der Deutschen im östlichen Europa stärkt. Zudem bietet es sich auch für in Deutschland lebende Ungarndeutsche als Anlaufstelle und Zusatzausbildung an, um den bi-kulturellen Hintergrund für die individuelle Weiterentwicklung zu erschließen. Zum anderen bieten das Hungaricum und das Ungarische Institut, seine zahlreichen Kooperationen mit ungarischen Universitäten – darunter insbesondere der Universität in Fünfkirchen – und die breite Palette ostwissenschaftlicher Studien in Regensburg vielfältige Chancen für ungarndeutsche und ungarische Studenten.

Damit versuchen das Ungarische Institut und das Hungaricum als deutsch-ungarisches bzw. bayerisch-ungarisches Projekt eine Brücke für Deutsche, Ungarn und Ungarndeutsche zu sein, und zwar eine Brücke, auf der man in beide Richtungen gehen kann. Eine Brücke, die zwei Partner miteinander verbindet und den Ungarndeutschen, die selbst auch eine Brücke zwischen dem Deutschen und dem Ungarischen sind, die Chance bietet, ihre bi-kulturellen Kompetenzen in Regensburg einzubringen und zu vertiefen.

¹⁶ Hungarian Investment and Trade Agency (Hrsg.): *Hungary Today 2013*. Budapest 2013, S. 12.